

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 17. Jänner 1959

Blatt 79

Die Ergebnisse der Allgemeinen Viehzählung

=====

17. Jänner (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben das endgültige Ergebnis der am 3. Dezember 1958 durchgeführten Allgemeinen Viehzählung. Gezählt wurden Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und das Federvieh. Dem Ergebnis können interessante Feststellungen über den gegenwärtigen Stand der Tierhaltung in Wien entnommen werden.

So wurde zum Beispiel in Mariahilf nur ein einziger Vierbeiner, ein Pferd älteren Jahrganges, gemeldet. Auch der 8. Bezirk ging, abgesehen von den dort gezählten 69 Stück Federvieh, leer aus.

Am 3. Dezember gab es in Wien 1.894 Pferde, um 101 weniger als im Dezember 1957. Die Zahl der Pferdebesitzer hat gleichfalls um 174 abgenommen und beträgt 686. Der größte Stall bleibt nach wie vor die Spanische Hofreitschule mit 56 Lipizzaner-Hengsten. Sonst gab es in der Inneren Stadt nichts mehr zu zählen. Im 7. und 9. Bezirk wurde je ein Pferd gemeldet.

Bei den Rindern ist die Zahl der Besitzer zurückgegangen, der Tierbestand hat aber nur geringfügig abgenommen. Gegenüber dem Vorjahr wurde diesmal mehr männliches Jungvieh gezählt und der Bestand der Zuchtstiere hat sich sogar verdoppelt. Insgesamt gibt es in Wien 3.396 Rinder, darunter 1.328 Melkkühe. Mitgezählt sind auch 639 Rinder, die am Stichtag im Zentralviehmarkt St. Marx angetroffen wurden.

1.204 Wiener Schweinebesitzer meldeten am 3. Dezember 13.694 Schweine, darunter mehr als ein Drittel Jungschweine bis zu sechs Monaten. 1957 ergab die Viehzählung noch 22.308 Schweine.

./.

Aus dem Zählergebnis geht hervor, daß die Haltung von Schlacht- und Mastschweinen ziemlich eingeschränkt worden ist. Um den Nachwuchs braucht man aber nicht besorgt sein. Gegenüber dem Vorjahr gibt es schon wieder mehr Ferkel und Zuchtsauen. Mit 3.474 gezählten Schweinen steht der 10. Bezirk an der Spitze der Wiener Schweinezucht.

Die Schafe dürfen beanspruchen, als Aktivposten der Wiener Tierzucht registriert zu werden. Lämmer und Schafe weiblichen Geschlechts gibt es innerhalb eines Jahres um 213 Stück mehr. Ihre Zahl hat sich somit gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. In der Schafzucht dominiert nach wie vor Liesing mit seiner 88köpfigen Schafherde. Die Ziegenkonkurrenz konnte sich in den beiden Bezirken am linken Donauufer behaupten. Insgesamt wurden in Wien 1.143 Ziegen und 43 Ziegenböcke gezählt. Im Jahre 1957 waren es zusammen 1.738 Ziegen.

Im Dezember des vergangenen Jahres gab es in ganz Wien 105.383 Hühner, um rund 13.000 weniger als 1957. In den Höfen der Bezirke 1, 4, 6 und 9 kräht derzeit kein einziger Hahn. Innerhalb des Gürtels ist auch keine lebende Gans zu sehen. In den Außenbezirken dagegen wurden immerhin noch 1.102 Stück gezählt, von denen allerdings nur die wenigsten das Weihnachtsfest überlebt haben dürften.

War vor einigen Jahren eine einsame Ziege in der Singerstraße die "Entdeckung" der Allgemeinen Viehzählung, überrascht diesmal die Feststellung, daß Döbling mit einer respektablen Entenzucht aufwarten kann. Am 3. Dezember vergangenen Jahres wurden in einem Gehöft nächst der Endstation der Linie 38 3.056 lebende Enten gezählt.

Es ist interessant, die neuesten Ergebnisse der Wiener Viehzählung mit denen aus der Zeit vor 25 Jahren zu vergleichen. Damals wurden in Wien 10.077 Pferde, 4.444 Rinder, 4.423 Ziegen, 104 Schafe, 13.585 Schweine, 162.111 Hühner, 4.343 Enten und 1.226 Gänse gezählt.

- - -

Aufnahmeprüfung in die ersten Klassen der Mittelschulen
=====

17. Jänner (RK) Der Stadtschulrat für Wien teilt mit, daß die Anmeldungen für die Aufnahmeprüfung in die nächstjähigen ersten Klassen an Mittelschulen bis 15. April in der Kanzlei der betreffenden Anstalt erfolgen müssen.

- - -

25. Bundestagung des Österreichischen Jugendrotkreuzes
=====

17. Jänner (RK) Unter dem Vorsitz von Ministerialrat Dr. Führung und Hofrat Dr. Krassnigg trat heute die 25. Bundestagung des Österreichischen Jugendrotkreuzes zusammen. Stadtschulratspräsident Dr. Zechner begrüßte die aus allen Bundesländern erschienenen Vertreter dieser für die Jugenderziehung so wichtigen Einrichtung im Großen Sitzungssaal des Stadtschulratsgebäudes. Er betonte, daß die Jugendrotkreuz-Arbeit aus den Schulen nicht mehr wegzudenken ist und die damit verbundene sozial-ethische Erziehung eine der bedeutendsten Aufgaben moderner Jugendarbeit sei. Das Jugendrotkreuz helfe mit, gute Menschen heranzubilden, die an den Nächsten mehr denken als an sich selbst.

- - -

Ballkalender

=====

17. Jänner (RK) In der Woche vom 19. bis 25. Jänner finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Dienstag: Sophiensäle (Verband der Wiener Gastwirte), Parkhotel (Verein Alt-Hietzing).

Mittwoch: Sophiensäle (Katholische Studentenverbindung "Austria"), Auersperg (NEWAG-Ball), Grünes Tor (Elternverein der Bundesgewerbeschule X), Klein (Naturfreunde Hernals).

Donnerstag: Sophiensäle (Vereinigung der Bundeskriminalbeamten), Musikvereinssaal (Wiener Philharmoniker), Parkhotel (Schönbrunner Gärtner), Grünes Tor (Absolventenverein "Jupiter").

Freitag: Sophiensäle (Verband der Alttechnologien), Konzert-
haus (Ball der Pharmazie), Hofburg (Studentenverbindung "Norica"), Messepalast (Landesinnung der Spengler und Kupferschmiede), Schwechater Hof (Fliegergruppe, Flughafen Aspern), (Sportverein der Verbundgesellschaft), Grünes Tor (Reichsbund für Turnen und Sport).

Samstag: Sophiensäle (Verband ländl. Genossenschaften für N.Ö.), Messepalast (Betriebsrat der Firma Manner & Co), Musik-
vereinssaal (Techniker-Cercle), Hofburg (Allgemeiner Turnver-
band), Kursalon (Landesinnung der Schuhmacher), Parkhotel (Jagd-
klub St. Hubertus), Konzerthaus (Österreichischer Wirtschafts-
bund), Schwechater Hof (Katholische Lehrerschaft), Wimberger
(Vereinigung der Kohlenhändler), Simmeringer Hof (Brauerei
Schwechat), Baumgertner Kasino (Pfarramt Hütteldorf).

Sonntag: Konzerthaus (Stadtschulrat für Wien, III. Abtei-
lung), Gschwandner (Katholische Jugend, Pfarre Hernals).

- - -

Heute mittag im Stadtsenatssitzungssaal:Feierliche Verleihung der Renner-Preise durch VBgm. Honay
=====

17. Jänner (RK) Die feierliche Überreichung der Preise aus der Dr. Karl Renner-Stiftung fand heute vormittag im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt. Kurz vor Beginn des feierlichen Aktes wurden die Preisträger Georg Piller, Primarius Dr. Andreas Rett, Friedrich Weinhofer sowie die Vertreter der drei mit dem Renner-Preis ausgezeichneten Personengemeinschaften, Dkfm. Appelt, Dr. Taschner und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner in den Saal geleitet. Der verletzte Gottfried Reisinger wohnte seiner Ehrung persönlich bei. Er wurde kurz vor Beginn der Feier von den Männern des Städtischen Krankenbeförderungsdienstes aus dem Krankenhaus in das Rathaus gebracht. Anschließend betraten die Mitglieder der Bundesregierung, die Minister Dr. Bock, Dr. h.c. Ing. Figl, Staatssekretär Weikhart und die Mitglieder des Wiener Stadtsenates den Saal. Beim Erscheinen des Bundespräsidenten Dr. Schärf, der von Vizebürgermeister Honay geleitet wurde, erklang die Bundeshymne, gespielt vom Wiener Kammerorchester.

Von Seiten der Stadt Wien wohnten der Feier Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Glaserer, Heller, Koci, Lakowitsch, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Riemer, Slavik und Magistratsdirektor Dr. Kinzl bei. Unter den Ehrengästen sah man zahlreiche Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte und Bezirksvorsteher und die Angehörigen der Preisträger. In den vordersten Reihen hatten Preisträger der Dr. Karl Renner-Stiftung aus den vergangenen sieben Jahren sowie Abordnungen des Hauses der Barmherzigkeit, der Schulgemeinden und der Wiener Volksbildung Platz genommen.

Die Feier wurde vom Wiener Kammerorchester unter der Leitung von Paul Angerer mit dem Allegro aus dem Notturmo C-Dur von Josef Haydn eingeleitet.

Der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl nahm die Vorstellung der Preisträger vor und führte unter anderem aus: "Der Wiener Gemeinderat wollte anlässlich des 80. Geburtstages von Dr. Karl Renner am 14. Dezember 1950 den großen österreichischen Staatsmann und unvergeßlichen Bundespräsidenten, der damals noch unter uns weilte, besonders ehren. In dieser Absicht wurde die Stiftung geschaffen, die den Namen jenes Mannes trägt, der unmittelbar nach den beiden Weltkriegen zweimal zum Vater des Vaterlandes wurde, indem er Österreich aus tiefer Erniedrigung rettete und zu einem demokratischen Staatswesen machte.

Die Bestimmungen des Statuts für die Vergebung der Preise sind absichtlich sehr weit gezogen. In ihrem Rahmen kann der höchstgestellte Würdenträger und öffentliche Funktionär, in dessen Händen Aufgaben von größter Tragweite und Verantwortung liegen, ebensogut den Preis erhalten wie der unbekannte Held des Alltags, der in Erfüllung seiner Berufs- und Menschenpflicht über sich hinauswächst und im Augenblick der Gefahr nicht an sich denkt, sondern an den Nächsten und an die Allgemeinheit.

Die Freizügigkeit in der Wahl macht die Stiftung zu einer ganz besonderen Art von Ehrung, der sich wohl kaum etwas Ähnliches an die Seite stellen läßt. Ihre Breitenwirkung ist die Ursache dafür, daß sie sich im Bewußtsein der Bevölkerung von Jahr zu Jahr immer fester verankert. Die Preise sind bereits so populär geworden, daß sie im Volksmund "Wiener Nobelpreise" heißen. Die Preise wurden heuer zum achten Male nach ihrer Stiftung verliehen. Vier Einzelpersonen und drei Personengemeinschaften empfangen die höchsten Ehrungen, die die Stadt Wien zu vergeben hat. Als Geldbeträge entfallen auf die erste Kategorie je 10.000 Schilling, auf die zweite je 20.000 Schilling.

Primarius Dr. Andreas Rett wurde am 2. Jänner 1924 in Fürth geboren und studierte in Innsbruck Medizin. 1950 übersiedelte er nach Wien und trat als Gastarzt in das Preyer'sche Kinderspital ein. 1956 wurde er Leiter der Kinderabteilung der Stadt Wien in Lainz. Die Hauptgebiete seiner Forschungen sind die Epilepsie im Kindesalter, der Mongolismus, die angeborene Gehirnschädigung und das Abortusproblem. Primarius Dr. Rett hat sich darauf spezialisiert, gehirngeschädigte besserungsfähige Kinder aus ihrem hilflosen Zustand zu befreien. Er sammelte viele von ihnen, die in den Wiener Spitälern, in Altersheimen

und auf dem Steinhof untergebracht waren, wo sie nur gepflegt wurden, und brachte mit Hilfe großzügiger Unterstützungen der maßgebenden Stellen und dank seiner persönlichen Tatkraft die Mittel für die Errichtung einer eigenen Station auf, in der die Kinder einer umfassenden heilpädagogischen und medizinischen Behandlung unterzogen werden. Die dabei erzielten Ergebnisse finden internationale Anerkennung. Das geistige Grundkonzept Dr. Retts, dessen Verwirklichung seinen Lebensinhalt bildet, besteht in der Verbindung exakter wissenschaftlicher Arbeit mit Optimismus und dem echt menschlichen Bedürfnis zu helfen. Er ist der erste Arzt unter den Preisträgern der Dr. Karl Renner-Stiftung.

Der städtische Facharbeiter Friedrich Weinhofer, der als Schlosser und Schweißer beschäftigt wird, ein geborener Wiener und der Typus eines fleißigen, strebsamen Menschen, hat zweimal unter Lebensgefahr größten Schaden verhütet. 1951 fing in der Heizwerkstätte Malfattgasse eine Dissausgasflasche aus unbekanntem Ursachen zu brennen an. Da es dem Schweißer nicht gelang, das Feuer zu löschen, löste Weinhofer, der zufällig in der Nähe stand, den 80 Kilogramm schweren brennenden Gasbehälter von der Wandbefestigung und trug ihn ins Freie, wo die Flammen gelöscht wurden. Durch sein geistesgegenwärtiges und mutiges Eingreifen konnte eine Explosion der Gasflasche und der in unmittelbarer Nähe stehenden Sauerstoff-Flaschen verhindert werden. Im August 1958 ereignete sich ein ähnlicher Fall. Weinhofer arbeitete im Keller des Amtshauses Brigittenau auf einem Gerüst stehend, um eine beschädigte Rohrleitung zu schweißen, als durch Flammrückschlag der Gaszuleitungsschlauch zu dem Schweißgerät platzte. Der Arbeiter war sofort in Flammen gehüllt und erlitt schwerste Brandwunden, ehe er sich von dem um seinen Körper geschlungenen Schlauch befreien konnte. Trotz furchtbarer Schmerzen eilte er zu den Gasflaschen und schloß die Absperrventile. Auch in dieser Situation hätte das Weitergreifen des Brandes eine Explosion größten Ausmaßes verursacht und Menschenleben gefährdet, da im gleichen Raum noch drei andere Kameraden beschäftigt waren. Der Retter mußte sofort in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Zwei Wiener Arbeiter, der 52jährige Chauffeur Georg Piller und der 21jährige Mechaniker Gottfried Reisinger standen im

Mittelpunkt dramatischer Ereignisse. Sie beteiligten sich an der Verfolgung eines unter Mordverdacht stehenden Schwerverbrechers, der eben einen Raubüberfall unternommen hatte und mit seiner Beute flüchtete. Mit ihrer Hilfe gelang es, den Täter festzunehmen. Beide wurden dabei durch die von diesem abgegebenen Schüsse schwer verletzt. Piller erlitt einen Durchschuß des rechten Unterarmes mit Knochenzertrümmerung und einen Steckschuß durch die Hüfte, Reisinger, ein junger Ehemann, erhielt einen Schuß in den Rücken mit Durchtrennung eines Nervenstranges und Durchlöcherung des Zwölffingerdarmes. Er schwebte monatelang in Lebensgefahr und befindet sich noch immer als Patient im Spital. Die Handlungsweise dieser Männer entsprang keiner zufälligen Reaktion, sondern erfolgte bewußt. Sie unternahmen die Verfolgung auf eigenes Risiko und stellten sich einem gefährlichen Verbrecher, der die Schußwaffe rücksichtslos handhabte, mutig in den Weg, um ihn unschädlich zu machen.

Und nun zu den Personengemeinschaften:

Das Krankenpflegeheim "Haus der Barmherzigkeit" wurde am 23. Juli 1875 eröffnet. In ihm werden unheilbare Kranke, alte und mittellose Menschen, für welche die Behandlung in einem Spital nicht mehr in Betracht kommt, ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubensbekenntnisses in der Regel auf Lebensdauer unentgeltlich gepflegt. 1892 wurde das Heim in eine Stiftung umgewandelt. Die Anstalt wurde durch die Hilfe vieler Wohltäter so ausgebaut, daß sie mit ihren Filialen in Weidlingau und Kirchstetten eine Belagsmöglichkeit von 500 Betten bot. 1938 wurde die Stiftung aufgelöst, ein Jahr später ging der gesamte Besitz in das Eigentum der Gemeinde über. 1945 zerstörte eine Kettenbombe den mittleren Trakt. Dabei kamen 27 Pfleglinge, fünf Schwestern und eine Hilfsschwester ums Leben. 1953 wurde das Haus der Barmherzigkeit mit allen seinen Vermögenswerten der Kirche zurückgegeben. Seither besteht es als selbständiges Institut mit eigener Rechtspersönlichkeit und wird durch eine Prokurator verwaltet. Die Zweckbestimmung ist dieselbe geblieben. Noch immer werden hier alte Menschen, schwerkranke Unheilbare wegen völliger Armut bis an ihr Lebensende unentgeltlich gepflegt. Das Heim betreut derzeit 250 Patienten und ist voll belegt. Das stille und aufopfernde Wirken seiner Schwestern und

Ärzte ist ein schönes nachahmenswertes Beispiel tätiger Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft, eine karitative Leistung, die volle Anerkennung verdient.

Die Wiener Berufsschulgemeinde wurde am 3. November 1946 in einer Zeit, da die Schwierigkeiten der Nachkriegssituation ins Uferlose stiegen, als Selbsthilfeaktion im Dienste der berufstätigen Jugend Wiens gegründet. Sie führt Lehrlinge und Lehrer zu einer echten Gemeinschaft zusammen, in der diese ihre Interessen selbst vertreten, jene ihnen dabei beratend zur Seite stehen. Die Ziele sind die Erziehung zur Demokratie, in die die jungen Menschen als ihre künftigen Träger hineinwachsen sollen, die Bereitschaft zu sozialem Denken und Handeln sowie eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die im Zeitalter der Automation und des steigenden Lebensstandards immer notwendiger wird. Die jungen Menschen lernen, daß sie dem politischen Leben des Vaterlandes nicht fernstehen dürfen, sondern sich schon frühzeitig darauf vorbereiten müssen, selbst Rechte und Pflichten im Interesse der Öffentlichkeit zu übernehmen. In freiwilligen, sich Jahr für Jahr wiederholenden Sozialaktionen schafften die jungen Menschen aus der Berufsschulgemeinde unter anderem eiserne Lungen, Mikroskope und andere wissenschaftliche Instrumente, Rettungswagen, Rollstühle und Geräte für Heilgymnastik, Hörapparate, eine Rundfunkanlage für das Altersheim Lainz, Kinderspielzeug, Büchereien, Schulwerkstätten, für das Erholungsheim körperbehinderter Kinder am Nußberg ein Planschbecken an. Sie haben schon viel Gutes getan, vielen Menschen wirksam geholfen oder ihnen Freude gemacht. Große Beträge wurden für arme Kinder und alte Leute, für die Erziehungsbedürftigen in Kaiser-Ebersdorf, für Blinde, für Jugendherbergen, für das Krebsforschungsinstitut, für die Freiwillige Rettungsgesellschaft, für den Österreichischen Bergrettungsdienst, das Zentralkrippenheim der Stadt Wien, für den Arbeitersamariterbund, für das Rote Kreuz gespendet. Auf diese Weise bereitet sich unsere Jugend vor, vollwertige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden und sich im Leben zu bewähren. Sie liefert damit den sichtbaren Beweis, daß sie nicht aus schlechten Elementen besteht, sondern voll gutem Willen ist.

Der Verband Wiener Volksbildung wurde am 1. März 1950 gegründet. Aus einer losen Vereinigung aller Obmänner der Wiener Volkshochschulvereine hervorgegangen, die sich schon im

Rahmen der "Gesellschaft der Bildungsfreunde" um die Koordination der einzelnen Vereine bemüht hat, vermochte er in fast zehnjähriger Aufbauarbeit die Formung einer einheitlichen Wiener Volksbildung zu erreichen. Diese steht im bewußten Gegensatz zur Situation der Vorkriegszeit, in der die Interessen der einzelnen Institute oft weit auseinanderstrebten, und sichert die Neutralität der Wiener Erwachsenenbildungsarbeit. Der Verband, dem es allein gelungen ist, zu verhindern, daß die selbständigen Volkshochschulvereine eigene Wege gingen, ohne ihr Wirken zu koordinieren, zeigt heute regste Wirksamkeit. Ein Netz von 70 Nebenstellen, die von 13 Vereinen geleitet werden, dient dem Bemühen der Wiener Bevölkerung um Selbstbildung und ist aus dem Kulturleben der Stadt nicht mehr wegzudenken. An neuen Einrichtungen und Aktionen wurden unter anderen ein wissenschaftlicher Beirat, zwölf Fachgruppen, in denen die Kursleiter ihre eigene Fortbildung betreiben, eine pädagogische Studienstelle und Studienbücherei, regelmäßige Wochenend- und Internatsseminare, die den gleichen Zwecken dienen, die Filmstelle des Verbandes und seine Aktion "Volksbildung auf Rädern" mit bisher 300 Ausfahrten, die seit fünf Jahren bestehenden sechssemestrigen Lehrgänge der Lebensschulen, die der Zahl nach ständig wachsenden Buchstudienkreise, das Forum der Wiener Volksbildung aufgebaut. Der Verband Wiener Volksbildung genießt hohes internationales Ansehen. Seine Ehrung bedeutet einerseits die Anerkennung der Pionierleistungen und des jahrzehntelangen Bemühens der traditionellen Wiener Volkshochschulen, andererseits der nach 1945 hinzugekommenen Neugründungen, die mit größter Ambition und Opferbereitschaft zur erfolgreichen Weiterentwicklung der Wiener Volksbildung beitragen und für die Zukunft viel verheißen."

Vizebürgermeister Honay nahm hierauf unter Beifall der Festversammlung die Überreichung der Preise vor. In seiner Festrede führte er aus: "Wir können heute immer wieder hören und lesen, daß der Gegenwartsmensch in einer Welt der Furcht und bangen Erwartung des Kommenden lebt: Lebensangst, Pessimismus und Mißtrauen erfüllen den einzelnen wie die Völker und bestimmen ihr Verhalten zueinander. Vor allem redet die moderne Problemliteratur düsterer, auswegloser Verzweiflung das Wort. Auch andere Künste und gewisse philosophische Richtungen überbieten einander in der negativen Beurteilung des Menschen. Wollte man allen diesen Stimmen glauben, wäre unsere Zeit vollends aus den Fugen geraten, der Weg in eine bessere Zukunft für immer verbaut,

eine positive Einstellung zum Leben unmöglich und absurd.

Die Wirklichkeit zeigt jedoch kein so düsteres Bild, eröffnet keine so trostlosen Aussichten. Ganz im Gegenteil. Ohne in einen unangebrachten Zweckoptimismus zu verfallen, können wir täglich mitten unter uns viele Beispiele wahrer menschlicher Größe sehen, Fälle, die erkennen lassen, daß das alte Wort "Von allen Geschöpfen ist der Mensch das gewaltigste" noch immer gilt und nicht im negativen Sinn verstanden werden darf.

Wir sehen alljährlich bei der Verleihung der Preise der Dr. Karl Renner-Stiftung, daß es durchaus kein Anachronismus ist, sondern daß wir vielmehr berechtigt und verpflichtet sind, an das Gute im Menschen zu glauben. Die diesjährigen Preisträger sind der beste Beweis hiefür. Der Ausspruch Albert Einsteins "Nur ein für andere gelebtes Leben ist lebenswert" könnte als ihr Leitmotiv bezeichnet werden. Sie folgten bewußt oder unbewußt den großen Weisheitslehren aller Völker und aller Zeiten, die übereinstimmend erklären, daß der Mensch seine höchste Bestimmung als wahrhaft sittliches Wesen nur dann erreicht, wenn er nicht für sich selbst, sondern für die Gemeinschaft lebt.

Die Dr. Karl Renner-Stiftung hat viele Möglichkeiten, Verdienste um die Gemeinschaft zu belohnen. Ich sehe das Besondere, ja das Einmalige der Stiftung darin, daß es in ihrem Rahmen möglich ist, das schweigende Verdienst, die anonyme Leistung, das stille Wirken für das Gemeinwohl, das sonst in Vergessenheit geriete, zu ehren und zu belohnen. Dies entspricht zutiefst der Auffassung unseres verewigten Bundespräsidenten, dessen Denken stets um den Menschen und seine mitmenschlichen Beziehungen kreiste. Dr. Renner war bis zuletzt davon überzeugt, daß der Mensch überall seine Größe zeigen kann. Wenn er noch so Kleines und Geringfügiges freudigen Herzens tut, wenn er selbst den bescheidensten Wirkungskreis so ausfüllt, daß er sein Bestes gibt, dann wird er auch in der Stunde der Bewährung und Entscheidung nicht versagen, sondern bestehen, dann wird er seinen Lebensweg mit Würde gehen.

Die sieben neuen Preisträger, denen zu Ehren diese schöne Feier stattfindet, zeigen uns durch ihr eigenes Verhalten, worauf es heute und immer wieder ankommt, was wir selbst tun müssen, um nicht gegeneinander oder bloß nebeneinander - denn das allein

genügt nicht - sondern wirklich miteinander zu leben:

Der Menschenfreund, der sich als gesuchter Facharzt eine gutgehende Praxis hätte aufbauen können und damit viel Geld verdienen würde, statt dessen aber nur die eine Aufgabe kennt, seine geistig und körperlich schwerstens geschädigten kleinen Schützlinge, deren Leben in einer noch nicht weit zurückliegenden Zeit für wertlos erklärt und ausgelöscht wurde, zu brauchbaren Menschen zu machen; die drei Arbeiter, die uns vorlebten, wie man sich im richtigen Augenblick bewähren kann, indem man nicht an sich selbst, sondern an die Allgemeinheit denkt; das Haus der Barmherzigkeit, eine Heimstätte der Nächstenliebe und Wohltätigkeit, deren auch der moderne Wohlfahrtsstaat mit seinen sozialen Sicherheiten nicht ganz enträten kann; die Schulgemeinde, eine nach Aufbau und Erziehungsziel echt demokratische Einrichtung, deren gutes Funktionieren beweist, daß das in unsere Jugend und damit in unsere Zukunft gesetzte Vertrauen berechtigt ist; der Verband Wiener Volksbildung, eine Vereinigung idealer vorurteilsloser Männer und Frauen, die an der Spitze von Wiener Volksbildungsvereinen und Organisationen frei von Parteizwang und konfessionellen Bindungen in ihren Instituten Wissen verbreiten und Kenntnisse an alle jene weitergeben, die sich innerlich bereichern und für den Daseinskampf besser rüsten wollen: Jede einzelne dieser Personen und Personengemeinschaften dient auf ihre Weise der Gemeinschaft und verdient deren besonderen Dank."

Im Namen der Preisträger sprach Primarius Dr. Rett der Stadt Wien den Dank für die Ehrung aus: "Wir alle empfinden", sagte er, "daß unser aller Wirkungsbereich vom Haus der Barmherzigkeit über die Berufsschulgemeinde zur Volksbildung bis zu den Männern, die ihr Leben und ihre Gesundheit für die Öffentlichkeit einsetzten, nur den Sinn und Zweck hat, dem Wohle dieser Stadt und ihrem Volke zu dienen. In diesem Sinne versprechen wir Ihnen, diesen Preis nicht nur als Anerkennung, sondern auch als Verpflichtung dafür zu übernehmen, im Geiste Dr. Karl Renners mit gleicher Kraft weiterzuarbeiten zum Wohle unserer Heimatstadt Wien und zum Wohle der Republik Österreich."

Ich selbst möchte diesen Preis aber auch im gleichen Maße